

Weitblick

MITTEILUNGEN DER AFP KÄRNTEN UND STEIERMARK

Erscheinungsort Klagenfurt

Folge 89 – Juni 2009

Verlagspostamt 9020
p.b.b. 02Z030436 M

EHRUNG FÜR MASSENMORD

Vor 18 Jahren, damals, als zwischen Jugoslawien und Slowenien Krieg herrschte, hat Slowenien Tito die Ehre eines Straßennamens aberkannt und die Hauptstraße in Laibach in „Wiener Straße“ umbenannt.

Nun, wo man eines der weltweit größten Massengräber bei Lasko in Slowenien geöffnet hat, eines von unzähligen, in denen tausende Opfer von Partisanen-Massakern nach dem zweiten Weltkrieg ein fürchterliches Ende gefunden hatten, erinnert sich der Vorsitzende des slowenischen Partisanenverbandes, Janez Stanovnik - und gab das auch zu Protokoll - er habe bisher darüber geschwiegen, daß **Tito selbst die Massensexekution angeordnet hatte.**

Und siehe da, nun will der Laibacher Stadtrat den kommunistischen Partisanen-Marschall Tito dafür wieder mit einer Straßenbenennung ehren.

PLÜNDERUNG, MORD, VERSCHLEPPUNG

Eva Menasse in „DIE ZEIT“ über Kärnten: *„Ein armes, tiefbäuerliches Grenzland mit gemischter Bevölkerung, deutsch und slawisch seit der Völkerwanderung. Am Ende des Ersten Weltkriegs besetzen Truppen des jugoslawischen Vorläuferstaates Teile Unterkärntens. Ein paar blutige Scharmützel der Kärntner werden bis heute zum ‚Abwehrkampf‘ verklärt, obwohl letzten Endes die Siegermächte den Frieden wiederherstellten. Und eine Volksabstimmung anordneten, bei der sich die Kärntner Slowenen für den Verbleib bei Österreich aussprachen. Was man ihnen bis heute schlecht dankt. Am Ende des Zweiten Weltkriegs rächten sich jugoslawische Partisanen mit Plünderungen, Morden, Verschleppungen. Danach versank Kärnten wieder in Vergessenheit, eine arme Region im Süden, in die man allenfalls in Urlaub fuhr.“*

WOHER DER HASS ?

Wilhelm Wadl, Direktor des Kärntner Landesarchivs, auf die Frage „Woher kommt dieser Haß auf Kärnten? Die Verächtlichmachung des Abwehrkampfes und der Kärntner Leistungen von 1918 bis 1920.“: *„Das ist genau die Linie der früheren jugoslawischen Propaganda. Im linken Lager gibt es ideologische Konstanten, deren Naivität unerschütterlich ist. Da können auch die jetzt geöffneten Massengräber in Ex-Jugoslawien nichts erschüttern. Sie begreifen sich als Aufklärer, sind in Wirklichkeit aber naive Idioten.“*

Spaßstudenten

7100 Studenten sollen an der Uni Klagenfurt ihre Vertretung wählen (Wahlbeteiligung bei der Wahl 2007: 28 Prozent!). Da man diesmal seine Stimme auch im Internet abgeben kann, sind, lt. ÖH-Chef Sagl, Manipulationen möglich, und darum wird die Wahl auf jeden Fall angefochten. Hier nun die Wahlziele der einzelnen Fraktionen: Der VSSTÖ macht sich für „Disco Partizani“ und unzählige Uni-Partys stark, „Plus“ bietet Kaffee- und Kuchen-Tag, die schwarze „AG“ meldet „Unsere Seite wird überarbeitet“, die freiheitlichen Studenten möchten „mehr Steckdosen in allen Uni-Räumen“ und die Kommunisten fordern kurz und bündig, ohne Angabe warum, „Vota Comunista!“.

DAS STINKT

Was gab es doch für eine Aufregung um „Nazistraßen“ in Klagenfurt. Die Zeitungen überboten sich in politisch korrekten Erklärungen und eine eigens ins Leben gerufene Kommission orakelte mehr als zwei Jahre lang über die Gefährlichkeit und Tilgung von Nazi-sträßennamen mit dem Ergebnis, daß vier entnazifiziert worden sind.

Eine davon war die, nach dem Nobel-preisträger Philip Lenard benannte Gasse. Sie heißt jetzt Karl Landsteiner Gasse, benannt nach dem Entdecker der Blutgruppen, der damit den Beweis erbracht hat, daß die Menschen verschieden sind.

Nun möchte man meinen, Landsteiner wäre allen, die die Umbenennung betrieben und gut geheißten haben, wohlbekannt, jedoch – in der Gratiszeitung, die „Woche“, die über Klagenfurter Ereignisse berichtet, kennt man ihn wohl nicht, denn in dem Blatt konnte man im April auf Seite 6 lesen: *„Das stinkt! In der Karl-Land-Steiner Gasse in Klagenfurt sorgt ein Müllhaufen, der ständig zunimmt, für Unmut. Wenn auch Sie ‚Schandflecke‘ kennen, melden Sie sich!“*

No, auf dem Schandfleck bleibt wohl die „Woche“ sitzen.

HERAUSRAGEND

Der Chef des Weltbankenverbandes und erste Vorstandsvorsitzende der Deutschen Bank, der 61jährige gebürtige Schweizer Josef Ackermann, ist laut Medienspiegel der Deutschen Botschaft in Tel Aviv vom 28. Oktober 2008, worin aus Israels Tageszeitung Haaretz zitiert wird, Jude. Dort heißt es: *„... der Deutsche Bank-Chef Josef Ackermann, einer der herausragendsten Juden auf dem deutschen Finanzsektor ...“*

DER GROSSE KRACH

John Kenneth Galbraith: „Um die Sünden der Vergangenheit zu vermeiden, muß man sie kennen. Man muß in der Lage sein zu beurteilen, wann ein seriöses Börsengeschäft in eine ‚Spekulationsorgie‘ ausartet, bei der sich die Kurse meilenweit von der Realität entfernen und die Wertsteigerungen in keinem Verhältnis mehr zur allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung stehen. Die Ursachen des Zusammenbruchs des Jahres 1929 sind fast ausnahmslos in der phantastischen Spekulationswut jener Jahre zu suchen. Solche extremen Spekulationen können wiederkommen. Die Pausen zwischen zwei Börsenkrisen dauern gerade so lange, wie die Menschen brauchen, um zu vergessen, was in der ersten Krise geschehen ist.“

ZITAT

Ernst Trost zu Präsident Barack Hussein Obamas Wiederbelebungsversuch der amerikanischen Wirtschaft: „Das massive Wirtschaftsengagement des Staates erinnert an Roosevelts New Deal gegen die Depression. Der große Aufschwung kam für die USA jedoch erst, als 1939 in Europa der Krieg ausbrach.“

GRENZENLOSE GIER

Wie es bei hochspekulativen Geschäften zugeht, zeigt das Beispiel des New Yorker Investmentbankers Boaz Weinstein, 35, der das Bild der Deutschen Bank prägt.

Mit 27 war Weinstein einer der jüngsten Direktoren und – wie „Der Spiegel“ meldete – einer der besten Superhändler der Deutschen Bank. In dieser Funktion, ausgestattet mit Milliarden zum Zocken an den Börsen, sackte er regelmäßig 50 Prozent der von ihm erzielten Gewinne ein und verdiente so bis zu 40 Millionen Dollar jährlich. Als es allgemein abwärts ging, machte er mit seiner Abteilung 1,8 Milliarden Dollar Verlust, verließ – allerdings nun ausnahmsweise ohne Bonus – die Deutsche Bank und gründete ohne jegliche Konsequenzen befürchten zu müssen ein eigenes Hedgefonds-Unternehmen.

Ein Schuldeinbekenntnis gibt es nicht. Einen Ankläger auch nicht.

KLIMASCHUTZ ALS VORWAND

Vor wenigen Monaten hat die Europäische Union das Ende der landläufigen Glühbirne beschlossen, angeblich zum Schutz der Umwelt und des Klimas.

Die Gründe, warum die bewährte Glühbirne weg muß, liegen jedoch ganz woanders.

Seitdem chinesische Hersteller mit immer billigeren Birnen auf die westlichen Märkte drängen, sind westliche Produzenten unter Bedrängnis. Da kommt das Verbot aus Brüssel gerade recht. Mit Klimaschutz hat es allerdings nicht das geringste zu tun – eher schon mit sattsam bekannter Lobbypolitik.

ZITAT

Charles-Maurice de Talleyrand (1754-1838): „Hochverrat ist eine Frage des Datums.“

SO IST DAS

Barack Hussein Obama vor dem türkischen Parlament: „Viele Amerikaner haben Moslems in ihrer Familie. Ich weiß das, denn ich bin einer von ihnen.“

VON KELLERNAZIS

und anderen Merkwürdigkeiten

Ariel Muzicant, Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde beanstandet im „Kurier“ Redewendungen - mit den Worten: „Etwas ‚bis zur Vergasung tun‘, ‚durch den Rost fallen‘, die meisten haben keine Ahnung, woher diese Redewendungen kommen.“

Wir haben uns umgeschaut, bei Brockhaus, dort heißt es: „Bis zur Vergasung“ – Diese Fügung stammt aus dem Bereich der Naturwissenschaften. Sie bezieht sich auf den letzten (gasförmigen) Aggregatzustand, der bei ständiger Erwärmung eines Stoffes erreicht wird.“

Zu „Durch den Rost fallen“ meldet www.redensarten-index.de : „Die Schwächsten dürften bei der Reform des Arbeitsmarkts nicht durch den Rost fallen, erklärte der SPD-Chef vor seiner Fraktion. . . . Ein Rost ist ein Eisengitter, das im Ofen zur Aufnahme fester Brennstoffe und zur Trennung von groben Verbrennungsrückständen von der Asche dient.“

Übrigens, wenn Sie wissen wollen, was „Kellernazis“ sind, können Sie bei Ariel Muzicant nachfragen, er muß es wissen, denn er nennt sogar Namen (z. B. ist - lt. Präsident Muzicant - Univ.- Prof. Roland Girtler ein „Kellernazi“). Hinter einer effekthascherisch aufgemachten Internetseite mit braunem Hintergrund (<http://www.kellernazisinderfpoe.at>) steckt nämlich – laut Impressum - kein geringerer als der Präsident Muzicant.

Irrtümlich übermalt

Bei der Reinigung von Schmierereien an Hauswänden ist in Westengland irrtümlich ein um €5.600.— angekauftes Graffiti übermalt worden. Das Ordnungsamt wußte nicht, daß es sich um Kunst handelt.

ZITAT

Der Chefredakteur der Presse, Michael Fleischhacker über den Herrn Bundespräsidenten Fischer: „Sein ‚politisches Credo, soziale Gerechtigkeit und soziale Balance als wichtiges Staatsziel zu betrachten‘, betet der Mann, der seit Kreiskys Tagen als Ikone der politischen Feigheit im sozialistischen Herrgottswinkel herumlehnt, erst herunter, wenn es um die ‚Reichensteuer‘ geht.“

EX - HEIL HITLER SCHREIER

erhielt von Herrn Bundespräsidenten Heinz Fischer eine Grußbotschaft.

Die „Antifa“ Wels feierte - standesgemäß - im Bildungshaus Schloß Puchberg ihren 25. Geburtstag. Anton Pelinka hielt die Festrede, Bundespräsident Heinz Fischer sandte eine Grußbotschaft und „Antifa“-Chef Dr. Robert Eiter wurde von einem Herrn Koits mit der „Humanitäts-Verdienstmedaille in Gold“ ausgezeichnet.

Seinerzeit, als der nunmehrige Ober-Antifaschist Eiter noch die Schulbank drückte, hat er sich gerne als „Heil-Hitler-Schreier“ betätigt. Als er bei einer Diskussion in einem Jugendzentrum von einer ehemaligen Mitschülerin daran erinnert wurde, meinte er: „Das waren blöde Sprüche, wie sie eben Jugendlichen in diesem Alter einfallen“. So locker nimmt er es mit den eigenen Sprüchen, bei anderen mobilisiert er gleich den Staatsanwalt.

Impressum: WEITBLICK – Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: AFP Kärnten, Sepp Kraßnig. Alle einschließlich Redaktion: 9020 Klagenfurt, B. Schwarzstr. 33. Höhe der Beteiligung 100 Prozent. Blattlinie: Der WEITBLICK tritt für die Grund- und Freiheitsrechte aller Völker ein. Druck: Kreiner, 9500 Villach. Für Spenden aus EU-Ländern: PSK Kto. 7438558 BIC OPSKATWW, IBAN: AT56600000007438558.

Unbequeme Frage

Richard Edmonds aus Sutton (Großbritannien) berichtet: „Das neue Buch von Patrick Buchanan ‚Churchill, Hitler und der unnötige Krieg‘ ist in Großbritannien wie eine Bombe eingeschlagen. Peter Hitchens ließ sich von Buchanans Thesen in der ‚Daily Mail‘ zu der Frage anregen: ‚Was, wenn die ganze Sache (der 2. Weltkrieg) eine fehlkalkulierte Vergeudung von Leben und Reichtum war, die Britannien als Großmacht zerstört und es in einen bankrotten Rentenempfänger der USA verwandelt hat?‘“

ZITAT

Hofrat Ernst Geiger, ehemaliger Leiter der Wiener Kriminalpolizei: „In Bezug auf Polizei und Justiz bin ich sensibler geworden, was die Menschenrechte betrifft. Ich habe das früher teilweise zu einseitig gesehen. Wenn der Polizeiapparat in falsche Hände kommt, kann man sehr viel anrichten. Die Justiz kann man instrumentalisieren.“

OBAMA ALS VORBILD

US-Soldaten verübten 1968 in dem südvietnamesischen Dorf My Lay Kriegsverbrechen (Massaker) und auch die Folterverhöre der Amerikaner bleiben straffrei, dennoch sagt die Grüne Vorsitzende Eva Glawischnig: „Mein Vorbild heißt Obama!“

ZITAT

Béla Koreny, Komponist: „Viele Vorurteile beruhen auf Mißverständnissen, etwa, daß man glaubt, die Juden seien das auserwählte Volk. Das stimmt ja nicht, das ist ein Übersetzungsfehler. Sie wurden auserwählt, um das Wort Gottes zu transportieren, nicht mehr.“

ZITAT

Marika Lichter: „Ich hab' mich als Kind geniert dafür, daß ich Jüdin bin. Heute gehen die Leute bewußter damit um, finde ich. Es gibt eine Correctness.“

„WIR WAREN'S“

gestand Barack Hussein Obama seinen G-20-Kollegen und übernahm die Verantwortung für die Wirtschaftskrise.

FINANZVERBRECHEN AUS GIER

Noch-Burgtheater-Direktor Klaus Bachler: „Ich wehre mich dagegen, daß man von einer Wirtschaftskrise spricht, nicht einmal von einer Finanzkrise darf man sprechen. Das sind schlicht und einfach Finanzverbrechen, die aus Gier und Hybris begangen wurden. Wir sind stolz darauf, einen internationalen Gerichtshof für Kriegsverbrechen zu haben, und ich frage mich, wo bleiben denn die Gerichtshöfe für Wirtschaftsverbrechen.“

"BESTIMMTE GEFAHR"

Mitte Februar hat das tschechische Abgeordnetenhaus den EU-Reformvertrag ratifiziert. Allerdings verbunden mit einem Begleit-Beschluß zu den Beneš-Dekreten, der festgelegt hat, daß es durch den EU-Vertrag auf die Dekrete keinerlei Einflußnahme geben darf.

Die Prager Abgeordneten befürchten, daß bei einer Aufhebung der Beneš-Dekrete eine Wiedergutmachung der „damaligen Massenvertreibungen und damit verbundene Entschädigungen“ drohen können. Der Verfassungs-Jurist Václav Pavlicek hatte gewarnt, daß es eine „bestimmte Gefahr“ der Eigentumsrückgaben an die vertriebene deutsche Bevölkerung gebe. Zwar könne der Lissabon-Vertrag nicht die Beneš-Dekrete rückwirkend ändern, allerdings könnte die Verstärkung des Prinzips der Gleichheit der EU-Bürger in dieser Frage Probleme machen.

Ist unser Volk noch lebendig?
Lebt es aus eig'ner Substanz?
Ist unser Wille beständig,
lähmt es die Fehl-Toleranz?

Immer nur siegten die Freien,
denen das Volk etwas galt.
Mögen die Lumpe auch speien:
Schurken besiegt nur Gewalt!

Widerstand leisten ist Sache.
Stark ist nicht jeder gebaut.
Denken kann auch der Schwache,
der Dummheit mit Kenntnis verhaut.

Jagd das Gesindel zu Paaren,
das uns die Ehre verdirbt.
Sammelt euch tapfer in Scharen,
eh' unser Volkstum er stirbt.

Michael Fiedler

Aus dem eben erschienenen Buch WÄCHTER AM TOR von Michael Fiedler, herausgegeben von Jörg Hähnel – Verlag Deutsche Stimme, Postfach 100068, D 01571 Riesa

ASYL - EIN GROSSES GESCHÄFT ?

Im Asylwerberheim auf der kärntnerischen Saualm befanden sich im April des Jahres v i e r straffällige Asylwerber. Und obwohl der Bedarf an Asylplätzen in Kärnten so gering ist, plant die Frau Innenministerin Fekter von der OVP ein Auffanglager in Kärnten! Mit Gewalt will man den Auftrag der Multikulturalität durchsetzen und hereinpumpen was nur geht.

Wenn man sich ansieht, was allein in Klagenfurt momentan an billigen Wohnbauten aus dem Boden gestampft wird und gleichzeitig weiß, daß die Zahl der heimischen Bevölkerung seit Jahren abnimmt, so wird man den Verdacht nicht los, es könnte sich bei diesen Bauten um Asylwerberwohnungen handeln in die man Massen von Asylanten setzen will, nach dem Motto: „In Wien haben die Sozialisten die Gemeindewohnungen den Asylanten geöffnet, in Kärnten bauen ihnen die Orange-Schwarz-Rot-Grünen gleich neue Wohnblocks“.

Wie lautete doch der Plan vom multinationalen Staat, für den in der Regierungsklausur im Herbst 1988 die Weichen gestellt worden waren?

„Der (nicht zuletzt durch die kriminelle Familienpolitik der Sozialisten mitverursachte) Bevölkerungsschwund soll durch verstärkte Einwanderung ausgeglichen werden. Dabei sollen die Fremden, so der damalige Innenminister Blecha (SPÖ), im wesentlichen aus drei Gebieten kommen:

1. aus Osteuropa, 2. aus der islamischen Welt und 3. aus Schwarzafrika.“

NICHT VERGESSEN !

Josef Bucher, der neue Chef des orangenen BZÖ bezeichnete sich selbst im ORF als bürgerlich-liberal.

IN EIGENER SACHE

Der „Weitblick“ ist kein Geschäftsunternehmen, alle Mitarbeiter arbeiten ehrenamtlich. Er erhält keinen Groschen Subvention und hat auch nie darum gebeten. So vertritt er auch keine fremde, sondern nur seine eigene Meinung und die seiner Leser. Die Kosten für Herstellung und Versand steigen ständig, darum bitten wir alle „Weitblick“-Leser uns mit ihrer Spende zu helfen und bedanken uns dafür ganz herzlich.

HABEN SIE SCHON BEWÄLTIGT ?

DIE TOTEN SCHWEIGEN NICHT

Huda Jama, ein Bergwerksstollen bei Lasko (das untersteirische Tüffer an der Sann), eines von hunderten Massengräbern, in denen die Opfer der kommunistischen Tito-Partisanen ruhen, vor ungewollter Entdeckung gesichert durch Sperren – eine Betonwand, dann Geröll und Lehm und zuletzt ein Holzverschlag.

Im März 2009 wurde dieses Massengrab geöffnet. Angesichts von tausenden, teils mumifizierten Leichen meinte Joze Dezman, Leiter der slowenischen Kommission für verborgene Massengräber, als man die furchtbarsten Gerüchte bestätigt fand, geschockt: „Wahrscheinlich ist es eines der weltweit größten Massengräber.“

Rudolf Vranovic, ein Einwohner des slowenischen Dorfes bei der „Bösen Grube“ „Huda Jama“ berichtet: „Wir haben es von unseren Vätern und Großvätern erfahren. Sie haben nicht oft darüber geredet, und wenn sie es getan haben, dann hinter vorgehaltener Hand. Die Menschen, die hier gestorben sind, hat man in Zügen nach Lasko gebracht. Es geschah nachts. Vom Bahnhof mußten sie die vier Kilometer zur Mine marschieren. Es waren Deutsche dabei, vor allem aber Kroaten. Faschisten von der Ustascha. Man hat sie dort aber nicht erschossen, Kugeln kosten Geld. Sie wurden lebend in einen Schacht gestoßen, einer nach dem anderen. Dort sind sie dann elendiglich krepirt.“

Rudi Faidiga erinnert sich an Erzählungen seines Vaters: „Ab der zweiten Maihälfte 1945 rollten hier Lkw-Kolonnen – immer in der Nacht, wochenlang“. Der Ablauf sei immer derselbe gewesen. Entkleiden, in der Reihe antreten, Hände am Rücken mit Stacheldraht fesseln. Dann habe man die Menschenkette zum Stollenrand geführt. Der Erste sei erschlagen und in den fast 100 Meter tiefen Abgrund gestoßen worden, die anderen wurden mitgerissen - und starben qualvollst.

Allein in Slowenien wurden in der unmittelbaren Phase nach Kriegsende mehr Menschen unterschiedlicher Nationalität getötet als in den vier Kriegsjahren zuvor. Die Zahl jener Toten, die in zahlreichen Massengräbern von Kärnten bis Marburg und Cilli sowie in Oberkrain bis zur slowenisch-kroatischen Grenze verscharrt worden sind, beträgt nach aktuellen Schätzungen 300.000.

493 Massengräber sind bislang erfaßt, von weiteren 160 weiß man, weitere werden vermutet. In diesem Kontext schrieb ein Zeitzeuge in der Tageszeitung „Vencer“ 2006: „Slowenien ist eine einzige Grabstätte. Grausam an den Massenmorden ist jedoch die Tatsache, daß die Opfer, darunter viele Invalide, Verwundete und Kranke, als Abfälle behandelt wurden. Viele sind noch lebend begraben worden.“

Was sich im Sommer 1945 auch in Slowenien abgespielt hat, ist seit Jahrzehnten bekannt. Es wird bis heute verheimlicht und schönegeredet.

Matjaz Klepec schreibt darüber in seinem, 1973 erschienenen und von Herbert Miklin ins Deutsche übersetzten Buch „Tüchern ist getränkt mit unserem Blut“: „Bei diesen slowenischen Massenmorden handelt es sich zweifelsohne um einen wahren Genozid. . . . Die Kommunistische Partei Sloweniens wußte es während des Krieges und danach genau, daß hinter ihr nicht das Volk steht, sondern eine Handvoll Parteigenossen und Nutznießer. Daher befahl sie den Massenmord im Mai, Juni und Juli 1945. Angst vor der Wahrheit, Angst vor der Freiheit, Angst vor den Menschen trieb sie dazu.“

DIE NÄCHSTEN MASSENGRÄBER ENTDECKT

Zwei Massengräber aus dem Zweiten Weltkrieg wurden in Kroatien entdeckt. Unter den 4.500 Leichen seien auch rund 500 deutsche Offiziere.

Viele Städte und Dörfer des deutschen Ostens haben ihre Massengräber, in denen ein Teil der Deutschen verschwand, die nicht rechtzeitig vor der Roten Armee und den nachfolgenden Besatzern oder Partisanen fliehen konnten. Eines davon wurde kürzlich in Marienburg entdeckt.



lesen Sie auch

Probeexemplare der KOMMENTARE erhalten Sie unter der Adresse: A 1171 Wien, Postfach 543. Helfen Sie uns bei der Verbreitung unserer Zeitungen und Flugschriften!
Besuchen Sie uns im Internet: www.afp-kommentare.at

Der „Wiener Beobachter“, Standpunkte der AFP Wien, Niederösterreich und Burgenland, zu beziehen: 1110 Wien, Krauseg. 14

KZ-Außenlager nie bestanden

„Der neue Mahnruf“, die Zeitschrift des KZ-Verbandes, Nr. 9-10/2007 teilt mit:

„Vor 50 Jahren hatte die Kärntner Landesregierung in einem Schreiben an das Innenministerium betont, daß ein KZ-Außenlager nie bestanden habe.“

(Vor 50 Jahren war Ferdinand Wedenig (SPÖ) Landeshauptmann von Kärnten. Anm. d. Red.)

ZUR KHEVENHÜLLER-KASERNE

„Im Juli 1938 erfolgte der erste Spatenstich für die repräsentative, 28 Einheiten umfassende SS-Kaserne in Lendorf (Khevenhüller-Kaserne in Klagenfurt-Lendorf Anm. d. Red.). Daß man einen Kärntner Standort gewählt hatte, galt als Auszeichnung für das Land. Ein Teil des Komplexes konnte schon Anfang 1939 bezogen werden. Als Architekt zeichnete der Bayer Gerhard Weigel; gebaut hat ein Konsortium einheimischer Firmen. Die Hilfsarbeiten leisteten Häftlinge aus dem KZ Mauthausen, ab Herbst 1940 auch französische Kriegsgefangene. Die Lendorfer Kaserne galt als Prestige- und Musterbau und wurde mehrmals in Kunstpublikationen als Paradebeispiel für den Kasernenbau im Deutschen Reich und als Vorbild für landschaftsgebundene Architektur positiv besprochen.“ (Aus dem Buch „800 Jahre Klagenfurt“)

ZITAT

Bertolt Brecht: „Wer die Wahrheit nicht weiß, der ist bloß ein Dummkopf. Aber wer sie weiß und sie eine Lüge nennt, der ist ein Verbrecher.“

EHRENDOKTOR

Beim Besuch einer österreichischen Regierungsmannschaft wurde Bundespräsident Heinz Fischer der Ehrendoktorhut einer israelischen Universität aufgesetzt. Nach Kanzler Fred Gusenbauer und Parlamentspräsidentin Barbara Prammer ist der Herr Präsident der „Dritte Mann“ in der Wiener Spitzentrioka, dem diese hohe Ehrung zuteil wurde.

GENOSSE FÜHRER

Waltraud Dengel in der KRONE zum Richtungsstreit in der Kärntner SPÖ: „Von der Ausrichtung der Partei wird wohl abhängen, wen sich die Genossen als Führer erküren werden.“

KOMMENTARE
ZUM ZEITGESCHEHEN